

Allein es soll nicht bestritten werden, daß dieser S. Christoforus die unmittelbarste stilistische Verwandtschaft mit dem Lünettenrelief der Collegiatkirche hat, und die übrigen Bildwerke von Castiglione, die Schmarsow unter Annahme eines zeitlich bedingten graduellen Fortschrittes fast sämtlich dem gleichen Meister zuzuschreiben geneigt ist, führen noch ein gutes Stück auf dem Pfad der Renaissance weiter, als selbst die bisher erörterten Sculpturen des Mailänder Domes: besonders das Portal der Chiesa della Villa (Abb. 43) mit seinem zierlichen Rankenwerk, aus welchem die Halbfiguren von Propheten und Kirchenvätern herausragen und vollends mit seinem echten Renaissancefries Festons tragender Putten, wie sie Masolino am Palast des Herodes auf dem Salome-Fresco im Baptisterium gemalt hat.¹⁾ Diesen Putten ist in Mailand noch nicht einmal der reifste unter den Genannten, jener nackte Knabe im Gewölbeschlussstein neben der Sacristei, an Formenschönheit ebenbürtig, und das Gleiche gilt auch von den Terracotta-putten, die an dem Castiglione-Palast die Rankenumrahmung des Fensters beleben, und von ihren nach Varedo gelangten Brüdern;²⁾ es gilt von den Putten an den Langseiten des Branda-Sarkophages in der Collegiatkirche und an den noch viel reiferen am Taufbecken im Baptisterium;³⁾ es gilt endlich analog, im Vergleich mit den Mailänder Giganten, von den feinen Krieger- und Frauenfiguren („Krieg“ und „Frieden“) an den Seitenwandungen jenes Palastfensters (Abb. 44).

Auch durch diese Sculpturen von Castiglione d' Olona aber wird der Blick ferner wiederum nach Osten, nach Venedig gelenkt. Der lebenswürdige Typus üppig gelockter Mädchenengel, welche in Castiglione am Branda-Sarkophag die Inschriftrolle halten,⁴⁾ über dem Seitenportal der Chiesa della Villa knieend die Monstranz, das Zeichen der Congregatio del SS. Corpo di Cristo tragen, und in handwerksmäßiger Vergrößerung auch an dem kleinen Ciborium im Chor der Collegiata die Thür bewachen (Abb. 46), ist am häufigsten in Venedig anzutreffen. Es sei nur das Antependium des Altares der „Madonna dei Mascoli“ in der Marcuskirche (1430) (Abb. 45), das köstliche Relief über dem Seitenportal von Sa. Maria dei Frari⁵⁾ und die minder bekannte Gruppe über der Sacristeithür in S. Stefano namhaft gemacht. Daß dieser Typus jedoch florentinischen Ursprungs ist, lehrt seine höchst charakteristische Ausbildung in den Engelfiguren, welche am Grabmal des Brenzoni in S. Fermo zu Verona (um 1420) den Sarkophagdeckel des auferstehenden Christus heben: an dem Werk des Florentiners Giovanni di



Abb. 44. Fenster des Castiglione-Palastes
in Castiglione d' Olona
(nach Fumagalli).

1) Vergl. Schmarsow, a. a. O. S. 72.

2) Abbildung bei Santambrogio, a. a. O. Taf. 20 und 21.

3) Abbildung bei Santambrogio, a. a. O. Taf. 50.

4) Abbildung bei Santambrogio, a. a. O. Taf. 45.

5) Abbildung bei Paoletti, a. a. O. I. Taf. 11.